

Der CLEMENS-BOTE

49. Ausgabe
August 2014



Pfarrgemeinde
St. Clemens,
Kaldenkirchen





WAS SIE ALLES ERWARTET . . .

Inhaltsverzeichnis

Seite	3	Vorwort	Gott schenke mir eine Seele
	4	Rom	Heiligsprechung in Rom
	6	Rom	Worte von Papst Johannes Paul II. Die 10 Gebote der Gelassenheit von Papst Johannes XXIII.
	7	Rosenkranz	Sonntag der Barmherzigkeit in St. Clemens
	8	Aachen	Heiligtumsfahrt in Aachen
	9	Aachen	Glaube in Bewegung
	11	Falken	Die Geschichte unserer Kirchturmfalken geht weiter
	13	Jubiläum	Diamantkommunion an St. Clemens
	14	Kommunion	Gott schickt uns seinen Regenbogen
	16	Kommunion	Kommunionkinder in Steyl
	18	KFG	Jahresausflug nach Emmerich und Kleve
	19	Kirchenchor	Geben Sie uns Ihre Stimme!
	21	Pfarrstatistik	Taufen, Trauungen, Beerdigungen
	22	C&C-Magazin	Die Seiten nicht nur für Kinder
	25	C&C-Magazin	Wer war . . . ? - Maria Montessori
	29	Redaktion	Änderung im Redaktionsteam
	30	Asyl	Was geht uns das an??
	31	Familienzentrum	Kurse 2. Halbjahr 2014
	32	JuKi	„KRASS“ - Neue Perspektiven kirchlicher Jugendarbeit
	34	Turmgedanken	Turmgedanken zu Fronleichnam
	35	Adressen	Wer ist wer in St. Clemens?
	37	Sponsoren	Wir bedanken uns herzlich . . .
	40	Rückseite	Maria Königin

Impressum



Herausgeber:	Öff entlichkeitsausschuss der Pfarrgemeinde St. Clemens, Kaldenkirchen
Kontodaten:	Pfarre St. Clemens, Kaldenkirchen; Verw.-Zweck: Clemens-Bote IBAN: DE58 3205 0000 0036 5003 95, BIC: SPKRDE33
Redaktion:	Walburga Berger (WB), Gisela Biemans (GB), Doris Böhm (DB), Ulla Flügels (UF), Ruth Inderfurth (RI), Bernd Küppers (BK), Lintrut Peters (LP), Waltraud Prigge (WP), Christiane Rennen (CR), Christa Schattner (CS), Irmgard Schmitz (IS)
Redaktionsadresse:	Lessingstraße 9, 41334 Nettetal, Tel.: 02157 4389 E-Mail: clemensbote@stclemens-kaldenkirchen.de
Fotos:	J. Böhm (S.10), F. Hohnen (S.15), H. Hüther (S.5,8,9), A. Kerdels (S.18,40), M. Kilders (S. 16,17,34), S. Prigge (S.14), A. Rennen (S.3,21,32), P. Schmitz (S.11,12)
Zeichnung:	S. Prigge
Titelseite:	Elvire Kückemanns (Bild), Lintrut Peters (Layout)
Satz & Layout:	Christiane Rennen (Gesamtlayout), Lintrut Peters (C&C-Magazin)
Auflage:	700 Hefte
Ausgabe:	Nr. 49, 17. Jahrgang, August 2014

Die Gelder, die durch Sponsoren-Spenden eingenommen werden, dienen ausschließlich der Kostendeckung des „Clemens-Boten“ und keinen gewerblichen Zwecken.



Gott schenke mir eine Seele,
der die Langeweile fremd ist,
die kein Murren kennt
und kein Seufzen und Klagen.
Und lass
nicht zu,
dass ich mir
allzu viel
Sorgen
mache um
dieses sich
breit
machende Etwas,
das sich "Ich" nennt.
Herr, schenke mir Sinn für Humor,
gib mir die Gnade,
einen Scherz zu verstehen,
damit ich ein wenig Glück kenne im
Leben
und anderen davon mitteile.
Amen.

Thomas Morus



Heiligsprechung in Rom

Zum ersten Mal in der Kirchengeschichte wurden zwei Päpste gleichzeitig heilig gesprochen.

Zum erstem Mal waren dabei auch zwei Päpste gleichzeitig anwesend, der amtierende Papst Franziskus und der emeritierte Papst Benedikt XVI. (zurückgetreten 2013). Es war sozusagen der Sonntag der vier Päpste.

Die beiden Päpste Johannes XXIII. und Johannes Paul II. sind am Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit (am 27. April) vor ca. 500.000 Gläubigen auf dem Petersplatz in Rom heilig gesprochen worden.

Auf anderen Plätzen, an denen Leinwände aufgestellt worden waren, verfolgten ebenfalls eine große Schar von Pilgern (Schätzungen zufolge nochmals 80.000), sehr viele davon aus Norditalien und aus Polen, der jeweiligen Heimat der beiden Päpste, aber auch Gläubige aus der ganzen Welt, die Zeremonie.

Papst Franziskus führte aus: „Johannes Paul II. hat Gesellschaft, Kultur und politische Systeme mit der Kraft eines Giganten umgepolt und für Christus geöffnet. Johannes XXIII. hat mit der Einberufung des 2. Vatikanischen Konzils den Weg dafür geebnet, dass die christliche Botschaft in die Welt getragen wird.“

Angelo Giuseppe Roncalli (1881-1963) aus Bergamo in Italien wurde 1958 zum Papst gewählt und gab sich den Namen Johannes XXIII. Er wurde wegen seiner Bescheidenheit und Volksnähe als der „gute“ oder „gütige“ Papst verehrt. Er berief das 2. Vatikanische Konzil ein, um wie er einmal gesagt haben soll „frischen Wind heinzulassen“.

Das 2. Vatikanische Konzil fand vom 11.10.1962 bis 8.12.1965 statt. Papst Johannes XXIII. wurde am 3. September 2000 selig gesprochen. Papst Franziskus hat ihn jetzt heilig gesprochen, obwohl auf seine Fürsprache hin kein Wunder geschehen ist.

Karol Wojtyła (1920 - 2005) aus Polen wurde 1978 zum Papst gewählt und gab sich den Namen Johannes Paul II. Er war der erste Pole und der erste Nichtitaliener seit 1523 (dem Deutschen Hadrian V.), der in jenem 3-Päpste-Jahr (Paul VI., Johannes Paul I. - der 33-Tage-Papst und eben Johannes Paul II.) gewählt wurde. Johannes Paul II. durchreiste die Welt, um „auch an Brennpunkten das Wirken der Kirche zu stärken und zu vertiefen.“

Durch seine Reisen hat er viele Kontakte geknüpft. Er suchte häufig den Kontakt zu den Jugendlichen, um die Zukunft der Kirche zu sichern. Seine 26-jährige Amtszeit war länger als die seiner Vorgänger mit Ausnahme von Pius IX., übrigens auch länger als Petrus mit 25 Amtsjahren.

Er war ein Papst, der durch seine Bescheidenheit und seine Natürlichkeit, Menschen bewegt hat. Er sagte einmal: „Der Mensch hört nicht auf groß zu sein, auch nicht in seiner Schwäche.“

Papst Franziskus würdigte die beiden neuen Heiligen: „Sie waren zwei mutige Männer, erfüllt vom Freimut des Heiligen Geistes und haben der Kirche und der Welt Zeugnis gegeben von der Güte Gottes und seiner Barmherzigkeit.“

Heribert Hüther/DB

HEILIGSPRECHUNG



Rom



Worte von Papst Johannes Paul II.

Richtig leben

Nicht das Verlangen nach einem besseren Leben ist schlecht, sondern falsch ist ein Lebensstil, der vorgibt, dann besser zu sein, wenn er auf das Haben und nicht auf das Sein ausgerichtet ist. Man will mehr haben, nicht, um mehr zu sein, sondern um das Leben in Selbstgefälligkeit zu konsumieren. Es ist daher notwendig, sich um den Aufbau von Lebensweisen zu bemühen, in denen die Suche nach dem Wahren, Schönen und Guten und die Verbundenheit mit den anderen für ein gemeinsames Wachstum jene Elemente sind, die die Entscheidungen für Konsum, Sparen und Investitionen bestimmen.

(Enzyklika Centesimus Annus am 1. Mai 1991)

Verzicht ist modern

Wir müssen aus den Grenzen und Gefahren des Wachstums die Konsequenzen ziehen. Wir dürfen nicht alles machen, was wir tatsächlich machen könnten. Askese, Selbstbeschränkung, Verzicht - diese alten Forderungen der Kirche werden plötzlich wieder sehr aktuell und modern; ja, weithin sogar lebensnotwendig, um das Überleben der Menschheit auch morgen zu gewährleisten.

(Predigten und Ansprachen beim zweiten Pastoralbesuch in Deutschland am 30. April bis 4. Mai 1987)

Die 10 Gebote der Gelassenheit von Papst Johannes XXIII.

1. Leben

Nur für heute werde ich mich bemühen, einfach den Tag zu erleben - ohne alle Probleme meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.

2. Sorgfalt

Nur für heute werde ich größten Wert auf mein Auftreten legen und vornehm sein in meinem Verhalten: Ich werde niemanden kritisieren; ja, ich werde nicht danach streben, die anderen zu korrigieren oder zu verbessern... nur mich selbst.

3. Glück

Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin ... nicht nur für die andere, sondern auch für diese Welt.

4. Realismus

Nur für heute werde ich mich an die Umstände anpassen, ohne zu verlangen, dass die Umstände sich an meine Wünsche anpassen.



5. Lesen

Nur für heute werde ich zehn Minuten meiner Zeit einer guten Lektüre widmen. Wie die Nahrung für das Leben des Leibes notwendig ist, ist die gute Lektüre notwendig für das Leben der Seele.

6. Handeln

Nur für heute werde ich eine gute Tat vollbringen - und ich werde es niemandem erzählen.

7. Überwinden

Nur für heute werde ich etwas tun, wozu ich keine Lust habe. Sollte ich mich in meinen Gedanken beleidigt fühlen, werde ich dafür sorgen, dass niemand es merkt.

8. Planen

Nur für heute werde ich ein genaues Programm aufstellen. Vielleicht halte ich mich nicht genau daran, aber ich werde es aufsetzen. Und ich werde mich vor zwei Übeln hüten: vor der Hetze und vor der Unentschlossenheit.

9. Mut

Nur für heute werde ich keine Angst haben. Ganz besonders werde ich keine Angst haben und mich an allem freuen, was schön ist. Und ich werde an die Güte glauben.

10. Vertrauen

Nur für heute werde ich fest daran glauben - selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten -, dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemanden auf der Welt.

Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit in St. Clemens

Am Sonntag, dem 27. April 2014, feierten wir den Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit. Wir freuten uns aber ganz besonders auf die Heiligensprechung von Johannes XXIII. und Johannes Paul II.

An diesem Sonntag der Barmherzigkeit haben auch wir in unserer Gemeinde hautnah diese Besonderheit gespürt. Um 16:00 Uhr versammelten wir uns zu einer Andacht, in der wir Gott unsere Ehre erwiesen, um ihm für diese beiden Zeugen des Glaubens zu danken. Wir vertrauen darauf, dass ihr Vorbild und ihre Fürsprache uns helfen, die Tore unserer Herzen für Christus zu öffnen.

In der eucharistischen Anbetung wur-

den die Worte aus Psalm 25 spürbar: **„Auf dich Herr, richte ich Herz und Sinn. Dir, meinem Gott, vertraue ich...“**

In der Predigt haben wir gehört, wie wichtig und schwer es ist barmherzig zu sein, und dass wir immer wieder jeden Tag aufs Neue die Möglichkeit bekommen auf verschiedene Weise Barmherzigkeit zu üben.

Wir möchten uns bei allen bedanken, die zum Gelingen dieser Andacht beigetragen haben. Wir laden Sie herzlich ein, jede zweite Woche am Mittwoch nach der hl. Messe mit uns den Rosenkranz der Göttlichen Barmherzigkeit zu beten.

Bogumila Hirt



HEILIGTUMSFAHRT

Heiligtumsfahrt in Aachen

Aachen

Vom 20. bis 29. Juni 2014 fand in Aachen die Heiligtumsfahrt statt. Seit über 660 Jahren kommen Menschen als Pilger während dieser Zeit nach Aachen.

Es werden vier Reliquien verehrt, die Karl der Große um das Jahr 800 n. Chr. als Geschenk aus Jerusalem erhalten haben soll. Die Reliquien (Windeln Jesu, Lendentuch Christi, Kleid Marias und das Enthauptungstuch Johannes des Täufers) werden im Aachener Dom aufbewahrt und seit 1349 alle sieben Jahre den Gläubigen gezeigt. Für einen Zeitraum von 10 Tagen werden die Heiligtümer aus dem goldenen Marienschrein entnommen. Ganz so einfach war die Entnahme jedoch nicht: Es waren 31 Hammerschläge auf den Bügel des vor sieben Jahren mit Blei ausgegossenen Schlosses durch den Schmied nötig, bevor die Reliquien wieder zugänglich waren. Die Heiligtümer wurden in der Chorhalle ausgestellt, die übrigens in diesem Jahr ihr 600-jähriges Bestehen feiert. Die Chorhalle - das „Glashaus von Aachen“ - wurde am 28. Januar 2014 nach rund 60 Jahren



Bauzeit eingeweiht. Am 25. Juni 2014 waren im Rahmen des „Tages der Regionen“ auch Pilger aus der GdG Nettetal in Aachen und Kornelimünster unterwegs.

Den Abschluss bildete am 28./29.06.2014 eine Nacht der Jugend. Auch aus Kaldenkirchen nahmen Jugendliche an dieser Jugendwallfahrt teil. (Anm. der Red.: siehe nachfolgender Bericht).

Damit wurde auch den jüngeren Gläubigen ermöglicht, mit Gleichgesinnten an dieser alten Tradition teilzuhaben.

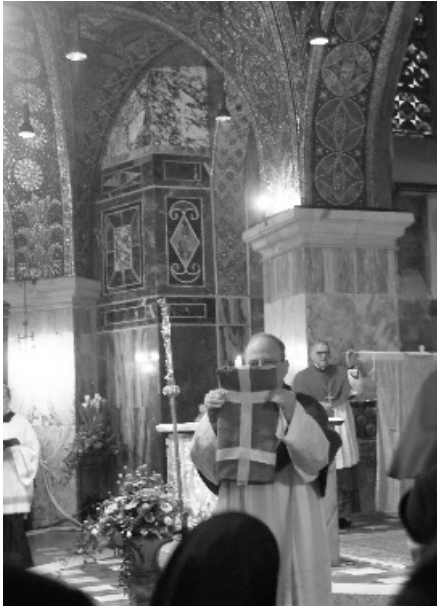
Inzwischen sind die Heiligtümer wieder an ihrem Platz im Marienschrein. Sie werden erst in sieben Jahren wieder zu sehen sein.



Heribert Hüther/DB



Glaube in Bewegung



Die Nacht der Jugend bei der Heiligtumsfahrt 2014 in Aachen

Als pünktlich um 17:30 Uhr der Bus in Richtung Aachen abfuhr, konnten wir noch nicht ahnen, wie diese Nacht aussehen würde und wie anstrengend es werden würde!

Wir kamen mit reichlich Vorfreude und vielen Erwartungen der Einladung des Bischofs nach, gemeinsam mit Jugendlichen aus dem Bistum eine Nacht in und um den Aachener Dom im Rahmen der Heiligtumsfahrt zu verbringen.

Der Katschhof vor dem Dom hatte sich schon gut gefüllt, als Tim McMillan, ein australi-

scher Gitarrist, mit seinem Freiluftkonzert begann. So gut der musikalische Beitrag auch war, so war er doch ein wenig zu melancholisch, um dem diesjährigen Motto der Heiligtumsfahrt gerecht zu werden: „Glaube in Bewegung“! Doch dies sollte sich im Laufe des Abends schnell ändern.

Bereits nach einer kurzen Einstimmung auf den Abend in St. Jakob begann ein gigantischer Fackelzug durch die Innenstadt zurück zum Dom.

Spätestens damit wurde den rund 1200 Jugendlichen bewusst, wie Glaube in Bewegung aussehen kann. Schnell entstand ein Gemeinschaftsgefühl, obwohl man bis dahin nur ein paar neue Bekanntschaften geschlossen hatte.

Nach dem Einzug in den imposanten Dom bekamen wir einen ersten Blick auf die Reliquien. Weihbischof Bündgens erklärte uns Jugendlichen den geschichtlichen Wert der Heiligtümer und erläuterte uns, wie diese wertvollen Gegenstände durch Karl den Großen vor über 1200 Jahren den Weg nach Aachen gefunden hatten.





HEILIGTUMSFAHRT

Aachen

Die Heiligtümer sollten noch die gesamte Nacht zugänglich sein, damit jeder sie bestaunen, verehren oder einfach nur anschauen konnte.

Die Veranstalter hatten sich über 40 Workshops an 11 Standorten in und um den Dom herum einfallen lassen. Es gab zahlreiche Angebote über den Glaubensaustausch, zum Beispiel mit Weihbischof Borsch oder natürlich mit den anderen Jugendlichen, wie auch mit Flüchtlingen, die über ihre Flucht berichteten. Außerdem waren Angebote zu interessanten Gebetsexperimenten, zu den eigenen, persönlichen Wertvorstellungen dabei und natürlich gab es auch „sportliche“ Angebote, wie Segway fahren, Salsa tanzen, Trommeln und vieles mehr.

Die sportlichen Angebote fanden besonders großen Anklang, denn viele von uns erhofften sich, so die ersten Müdigkeitserscheinungen überwinden zu können, denn die Uhr zeigte mittlerweile 2 Uhr! Gegen 3 Uhr begann dann eine neue Runde der Workshops, sodass man auch eine gute Möglichkeit hatte, das vielfältige Angebot auszuschöpfen.

Auch wenn der Austausch und das Kennenlernen mit den anderen Jugendlichen sehr interessant waren, so spürte mittlerweile jeder die fortgeschrittene Zeit. Gegen 5 Uhr in der Früh fanden sich dann aber doch noch einmal alle Jugendlichen im Dom ein, um einen festlichen Gottesdienst zu feiern. Dieser war mit viel Musik gestaltet, sodass für einen kurzen Moment jegliche Müdigkeit vergessen war.

Die vier ausgestellten Heiligtümer (die Windeln Jesu, das Gewand Marias, das Enthauptungstuch des Johannes und der Lendenschurz Jesu) werden nur alle 7 Jahre der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In der Zwischenzeit werden sie hinter Schloss und Riegel in einem goldenen Schrein aufbewahrt. Die Reliquien sind über 2000 Jahre alt, was mich persönlich sehr fasziniert hat. Weihbischof Bündgens erklärte uns, dass sich jeder die schwierige Frage nach der Echtheit stellt, wenn er die Reliquien ansieht; und doch ist diese Frage für uns überflüssig, denn allein die Glaubenserfahrung, die man bei dem Besuch in Aachen macht, insbesondere in dieser Nacht der Jugend, gibt uns einen guten Grund, in sieben Jahren wieder nach Aachen zu kommen.

Spätestens bei dem gemeinsamen Frühstück nach dem Gottesdienst fiel es allen schwer, die Müdigkeit zu verbergen. Bei der Rückreise im Bus fielen ausnahmslos alle in einen tiefen Schlaf, überwältigt von dem Aachener Dom, den Reliquien, der eindrucksvollen Atmosphäre sowie dem Glaubensaustausch mit den zahlreichen anderen Jugendlichen aus unserem Bistum.

Alexander Rennen



Die Geschichte unserer Kirchturmfalken geht weiter ...



Im März diesen Jahres haben mich mehrere Bekannte angesprochen: „Ich habe Falken am Kirchturm gesehen.“ Einige Tage später konnte man regelmäßig ein Turmfalkenpaar in der vorbereiteten Box im oberen Kirchturm beobachten.

Vor vier Jahren wurden hier vier Jungfalken vom Falkenvater großgezogen. Das Weibchen lag, wie manche sich noch erinnern, wenige Tage nach dem Schlüpfen der Jungen, tot im Nest. Entgegen einer Pressemitteilung glauben Horst Schirmmacher und ich nicht, dass es sich jetzt um die Falken von vor vier Jahren handelt. Trotz der 1A-Lage mit Blick auf Leuth und Hinsbeck werden die Falken wohl keine drei Jahre während der Turmrenovierung auf ihre Wohnung gewartet haben. Es mögen vielleicht die Nachfahren sein.

Bereits vor vier Jahren hatte ich die Nistbox so erweitert, dass eine bessere Perspektive für eine WebCam entstand. Mit den Erfahrungen aus 2010 habe ich jetzt einen Live-Stream realisiert, der freundlicherweise vom Res-

taurant Noa von morgens bis abends in einem Seitenfenster übertragen wurde.

Dafür noch einmal vielen Dank an die Eigentümer. Auf der Internet-Seite: **<http://falken.stclemens-kaldenkirchen.de>**

konnte immer das aktuelle Foto der WebCam abgerufen werden.

Hier findet man jetzt auch noch viele Fotos, die die Entwicklung der Tiere dokumentieren.

Am 14. April 2014 war es soweit. Das erste Ei lag im Nest. Am Ende musste die Falkenmama sechs Eier ausbrüten. Die Aufgabe war gar nicht so einfach, da der Körper des Vogels kaum alle bedecken konnte. Ganz selten wurde sie für kurze Zeit vom Männchen abgelöst.

Das erste Küken schlüpfte am 16. Mai. Der komplette Nachwuchs lag wenige Tage später im Nest. Leider hat es das kleinste Küken nicht geschafft. Es war an einem Morgen plötzlich verschwunden.

Es ist kaum vorzustellen, wie ein Küken, das erst ein paar Stunden vorher



KIRCHTURMFALKEN

geschlüpft war, jemals in solch ein kleines Ei gepasst haben kann.

Bei der folgenden Aufzucht war Teamwork gefragt. Papa brachte permanent tote Mäuse zum Nest. Nur eine Sekunde später war er wieder auf Beutejagd. Es war erstaunlich, in welchen kurzen Zeitabständen die Beute angeliefert wurde. So entstand nie ein Futterengpass.

Da stellt man sich die Frage, wo so viele Mäuse gefunden werden.

Bereits nach wenigen Tagen wurde schon unter den Jungen um das Futter gekämpft. Es war recht schnell ersichtlich, wer bei der Truppe das Sagen hatte.

Wenige Tage später konnte man schon unter dem flauschigen Kükengefieder die ersten endgültigen Federn erkennen. Inzwischen wurde der gesamte Nestbereich von den kleinen Vögeln genutzt. Mama verfütterte nach und nach immer größere Fleischhäppchen, auch mit Fell.

Bei der Menge Futter wuchsen die flauschigen Küken schnell zu frechen, halbstarken Jugendlichen. Das fertige Gefieder wurde immer dichter.



Man hatte fast das Gefühl, dass man das Wachsen der Federn sehen kann. Inzwischen stand dem eigenen Zerlegen und Fressen der Beutetiere nichts mehr im Wege.

Beide Elternteile waren permanent damit beschäftigt den Jungvögeln die Nahrung zu besorgen. Die Fresspausen verbrachten die Jungvögel mit Flügelschlagübungen, wodurch der gesamte Kükenflaum endgültig verloren ging.

Am 15. Juni stürzte sich der erste Jungfalke in die Tiefe und wirkte mit noch recht unkontrolliertem Flattern dem freien Fall entgegen. Einen Tag später saß er aber bereits auf einem der Steighaken am Kirchturm.

Die letzten drei Falken haben das Nest am 20. Juni verlassen. In den nächsten Tagen waren immer mal wieder einige Falken zum Nest zurückgekehrt. Der Anflug war für die jungen Vögel nicht ganz einfach. So ist der eine oder andere mal am Schieferdach bis zur Dachrinne abgerutscht. Das Kratzen am Schiefer war kaum zu überhören. Die Standard-Übungsstrecke befand sich zwischen Kirche und der Sequoia hinter der evangelischen Kirche.

Am Sonntagabend, nachdem alle Vögel ausgeflogen waren, konnte man gleichzeitig sechs Falken um St. Clemens beobachten. Sie saßen am Nest, oben auf der Kirchturmspitze, in der Dachrinne bzw. flogen um den Turm herum.

Geht man davon aus, dass ein Elternteil auch dabei war, sind alle fünf Jungfalken erfolgreich von St. Clemens ausgeflogen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

Peter Schmitz

Diamantkommunion an St. Clemens

Es gibt viele Höhepunkte im Leben unserer Gemeinde, die wir regelmäßig gebührend feiern, manchmal aber auch seltene.

Pastor Benedikt Schnitzler freute sich merklich über die stattliche Anzahl Jubilare bei der Diamantkommunion und ging mit einfühlsamen Worten bei der Begrüßung zu Beginn der Messe und in seiner Predigt auf dieses Ereignis ein. Natürlich wurden die Lesungen des Tages, wie gewohnt, von Anemarie Stolzenberg - auch eine Jubilarin - vorgetragen.

In den reservierten vorderen Bänken nahmen immerhin 34 Teilnehmer/innen von möglichen 51 Platz, eine bemerkenswerte Anzahl. Dieser Jahrgang 1944 waren noch Kriegskinder. Etliche von ihnen verbrachten ihre ersten Lebensmonate in Aschersleben/Sachsen-Anhalt, wo-

hin die Kaldenkirchener damals evakuiert waren.

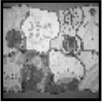
1954 feierten 43 Mädchen und 43 Jungen Erstkommunion. Von den 86 Schülern sind inzwischen 26 verstorben, von 9 Mitschülern fehlt der derzeitige Aufenthaltsort.

Ausdrücklich waren die Jubilare nicht zum Klassentreffen geladen, sondern zur Teilnahme an diesem für sie einmaligen Fest.

Nach der Messe wurde im Convent angemessen gefeiert mit einem Abendessen, einigen Vorträgen, die besonders gut ankamen, da sie auf „Koekerker Platt“ gehalten wurden und ausgiebigem „Klönen“ bis nach Mitternacht.

Mit vielen positiven Reaktionen dankten die Teilnehmer für das gelungene Fest.

Hubert Janz/WP



Gott schickt uns seinen Regenbogen

Gott schenkte uns den Regenbogen als Zeichen für den (alten) Bund zwischen ihm und den Menschen. Dieses Motto vom Regenbogen haben wir, die Katecheten und Gemeindeferent Bernhard Müller, als Leitmotiv für die Kommunion gewählt.

Am 9. November des vergangenen Jahres startete mit einem gemeinsamen Nachmittag im Convent für 49 Kinder unserer Gemeinde die Vorbereitung auf die erste Heilige Kommunion.

Von den Kindern schon mehrfach in Kindergärten und Schulen behandelt und unterstützt von einem tollen Lied, fiel der Einstieg in das Thema vom Regenbogen leicht. In den ersten Stunden in der Kleingruppe - meine Gruppe bestand aus zwei Mädchen und drei Jungen - haben wir uns gegenseitig kennengelernt, die Gruppenkerze gebastelt (welche nun mit den anderen Gruppenkerzen den Marienaltar schmückt), unsere Mappen gestaltet und Stofftaschen bemalt.

Anschließend beschäftigten wir uns mit dem Samenkorn, pflanzten einige Samen in einen Blumentopf und besprachen, natürlich Bezug nehmend

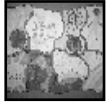
auf unser eigenes Leben, was diese denn zum Gedeihen benötigen. Jedes Kind durfte den Topf für eine Woche mit nach Hause nehmen, um sich darum zu kümmern. So konnten wir Woche für Woche beobachten, wie die Saat aufging.

Wir beschäftigten uns mit vielen Erzählungen und Gleichnissen aus der Bibel und lernten das Land kennen, in dem Jesus gelebt hat.

In der Adventszeit wurden Weckmännchen gebacken und im Januar konnten die Kommunionkinder an der Wallfahrt nach Steyl teilnehmen. Anschließend fanden die Bußkatechesen statt. Den Kindern wurde unter anderem anhand des Gleichnisses vom barmherzigen Vater deutlich gemacht, dass wir alle Fehler machen in unserem Leben, es jedoch nie zu spät ist für Einsicht und Reue. Gott ist unser Vater, der uns verzeiht und immer wieder aufnimmt. Als Abschluss der Bußkatechese fand die Erstbeichte statt. Dank der guten Vorbereitung und Unterstützung von Herrn Müller und Pastor Schnitzler verlief diese für alle Kinder sehr entspannt.

Was bedeutet die Kommunion?

Welchen Platz hat sie im Gottesdienst? In den Gruppenstunden sollten die Kinder Gott und Jesus kennenlernen. Es war sehr interessant, zu sehen, wie sehr sich Kinder für



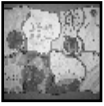
den Glauben begeistern können, wie sie Gleichnisse und Geschichten aus der Bibel deuten, an aktuelle Situationen anpassen und Bezug nehmen zum eigenen Leben. Besonders gefallen hat den Kinder die gemeinsame Zeit, in der wir am Tisch saßen und Brot geteilt haben, so wie Jesus es oft getan hat. Diese Handlung an unserem Wohnzimmertisch führte uns zum Thema Eucharistiefeier. Den Kindern wurde erklärt, was beim Abendmahl geschehen ist und was wir in jedem Gottesdienst wiederholen. Wir sind eingeladen gemeinsam das Brot zu teilen.

Ab dem Tag ihrer Erstkommunion dürfen die Kinder immer daran teilnehmen. Gott hat durch Jesus einen neuen Bund mit den Menschen geschlossen. Während der Regenbogen das Zeichen des alten Bundes ist, sind Brot und Wein die Symbole des neuen Bundes.

Nach 20 Stunden in der Kleingruppe, vier gemeinsamen Nachmittagen im Convent, nach einem interessanten

Besuch der Sakristei und nach der Erstbeichte war es endlich soweit: Am 25. Mai fand (übrigens bei wunderbarem Sonnenschein) der Festgottesdienst statt und dieses Jahr durften wir sogar im Stuhlkreis um den Altar sitzen.

Alle Kinder waren aufgeregt und besonders auch wir Katecheten, hatten wir doch dieses Jahr so manch turbulente Stunde mit so manch turbulentem Kind erlebt ;-). Doch Dank der guten Organisation und der sehr kind- und familiengerechten Messfeier verlief alles prima. Nach der Eröffnung von Pastor Schnitzler erzählten die Kinder die Geschichte von den Farben des Regenbogens, die sich streiten, da jede meint, sie allein sei die wichtigste und beste. Erst durch den Regen und das Licht erkennen sie, dass jede zwar einzigartig ist, aber dass sie erst gemeinsam stark und wunderschön sind, so dass sie als Regenbogen zum Zeichen der Hoffnung und der Liebe Gottes zu den Menschen werden.



KOMMUNION

Passend zu der Geschichte folgte das Regenbogenlied („Gott schenkt uns einen Regenbogen“), welches uns während der gesamten Zeit begleitet hat. Von den Kindern sehr geliebt und laut gesungen, von Querflöte und Gitarre begleitet, wird es allen noch lange in Erinnerung bleiben. Während der Eucharistiefeier waren die Kinder sehr andächtig.

Aufgrund der guten Vorbereitung wussten sie genau, was jetzt geschieht. Und schließlich kam der große Moment, an dem sie ihre erste heilige Kommunion empfangen.

Zum zweiten Mal habe ich als Katechetin Kommunionkinder begleitet. Hierbei habe ich mindestens genauso

viel neu und wieder gelernt wie die Kinder. Durch die Vorbereitungen und die Gruppenstunden wurden mir Zusammenhänge klar, die für mich den Glauben um einiges interessanter gemacht haben. Die Feier der Erstkommunion meines Sohnes und meiner Tochter fand im Festgottesdienst und in der Familienfeier den „krönenden Abschluss“, aber der Weg dorthin war das eigentliche Ziel. Deshalb empfehle ich jeder Mutter und jedem Vater, die gemeinsam mit ihrem Kind den Weg zur Erstkommunion gehen wollen, ebenfalls Katechet/in zu werden und somit dieses Fest viel intensiver zu erleben.

Sonja Prigge

Kommunionkinder in Steyl

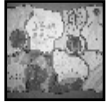
Vor Weihnachten im letzten Jahr wurde ich von den beiden Katecheten Marion Terstappen und Michaela Kilders angesprochen und gefragt, ob ich deren Kommuniongruppe durch das Kloster in Steyl führen würde. Ich sagte zu und setzte mich umgehend mit Schwester Susanne in Verbindung, um einen Termin zu vereinbaren.

Am 13. Mai 2014 war es so weit. Gegen 15 Uhr trafen Pia Kilders, Kimberley van Zuyhlen, Lina Saulenas, Meret Fischermanns, Tim Hebben und Maximilian Caron mit ihren beiden Katecheten bei miserabilem Wetter im Steyler Museum ein und wurden von Schwester Susanne und mir begrüßt.

Zunächst führte uns die Steyler Schwester einen Video-Film vor.

In diesem Film wurde dargestellt, wie es zur Gründung des Ordens von dem heiligen Arnold Jansen kam und es wurden die Aktivitäten der Steyler Missionare in der ganzen Welt gezeigt.

Im Anschluss ging es dann in das Museum. Die Kinder staunten nicht schlecht über das, was es da alles zu sehen gab.



Der Brummbär, die Schmetterlings-, Spinnen- und Käfersammlung, viele wilde Tiere, Geschirr und Kleidung aus fernen Ländern und vieles mehr. Die Augen der Kinder wurden immer größer und Schwester Susanne und ich wurden mit Fragen überhäuft. Dann ging es an das Grab des hl. Arnold Jansen in die Unterkirche des Klosters. Bei einem stillen Gebet trug jeder seine privaten Anliegen vor und es wurden einige Kerzen angezündet. Hier konnte man auch das Bildnis des ersten Chinamissionars, des hl. Josef Freinademez, betrachten.

Von hier aus stiegen wir dann in die Oberkirche gibt. Es tauchte die Frage auf, warum es eine Unter- und eine Oberkirche. Erklärung von Schwester Susanne: Zur Gründerzeit des Ordens war zwischen Kloster und Maas-Mauer zu wenig Platz für eine große Kirche. Daher entschloss sich der hl. Arnold Jansen über der Unterkirche eine weitere Kirche zu errichten, damit alle Bewohner des Klosters (Patres,

Brüder und Schüler) im Gotteshaus im Gebet verweilen konnten.

Hier verabschiedete sich Schwester Susanne und die Kinder bedankten sich bei ihr mit ihrem Lied vom Regenbogen.

Als wir aus der Kirche kamen, strahlte die Sonne vom Himmel und ich konnte die Kinder bei herrlichem Wetter durch die Klostergärten führen. Zunächst ging es zum Herz-Jesu-Hügel. Auf dem Weg zur Lourdes-Grotte wurde auch ein Blick auf den Friedhof des Klosters geworfen. Letztlich wurden noch die Ölberggrotte, die Grotte von den 7 Schmerzen Mariens und die wunderschöne, aus Mosaik gefertigte Mariengrotte, besucht.

Bei herrlichem Sonnenschein gab es noch ein ausgedehntes Picknick unten an der Maas und abschließend wurde noch eine Hin- und Rückfahrt mit der Fähre über die Maas geschipert.

Dann wurde zu vorgerückter Stunde die Heimreise angetreten.

Mir hat dieser Nachmittag sehr viel Freude bereitet und ich hoffe, dass er bei den Kindern noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Winfried Schütt

Jahresausflug zu einer Schifffahrt nach Emmerich und anschließendem Stadtbesuch in Kleve

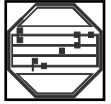
Immer, wenn mindestens zwei Busse der Firma Pelmtor vor dem Convent parken, dann weiß man, dass Kaldenkirchens Frauen auf Tour gehen. So auch am 24. Juni! Für 94 Frauen (Frauengemeinschaft St. Clemens sowie Nichtmitglieder und Frauen aus anderen Pfarrgemeinden) war eine interessante und gleichzeitig fröhliche Tagestour vom Leitungsteam der Frauengemeinschaft ausgearbeitet worden. Erstes Ziel war der Hafen von Emmerich. Hier wartete das elegante Galerieschiff „River Dream“, das eigens für die Frauen angemietet worden war. Bei herrlichem Sommerwetter machten es sich die Frauen auf dem Sonnendeck sowie auf dem ganzen Schiff bequem.

Die Fahrt ging vorbei an malerischen Niederrheindörfern und -städtchen, an Wiesen und Feldern sowie an „Schnellen Brüter“ in Richtung Rees. Nach zwei schönen Stunden warteten die Busse auf die Frauen, um dann die Stadt Kleve anzusteuern.

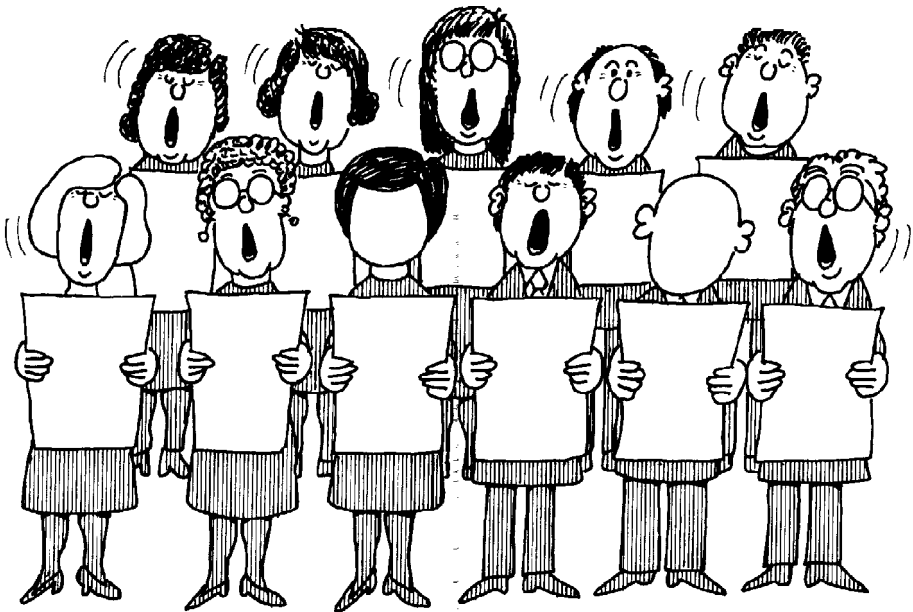
Nach informativen Führungen per Bus durch Kleve und Umgebung war schließlich die Klever Innenstadt „freigegeben“. Nach Herzenslust schlenderten die Frauen durch Cafés,

Geschäfte, Buchhandlungen, Läden für Kleinkunst usw. Es gab alles, was die 94 Frauenherzen brauchten. Schließlich trafen sich die Frauen im Café Königsgarten, um den Tag mit einem gemeinsamen Abendessen ausklingen zu lassen.

Almut Kerdels



Geben Sie uns Ihre Stimme!



Chor

Sie singen gern?

Geben Sie dem Kirchenchor "Cäcilia" Ihre Stimme. Und das meinen wir in dem Falle tatsächlich wörtlich: Wir, der Kirchenchor der Pfarrgemeinde St. Clemens, freuen uns über jede neue Stimme in unseren Reihen.

Es spielt keine Rolle, ob Sie ein Gesangstalent sind oder nur aus Freude singen. Bei uns zählt die Freude an der Musik und vor allem die Freude daran, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Übrigens: Die Geselligkeit kommt bei uns nicht zu kurz. So wird gern und oft gemeinsam gefeiert, Ausflüge und Kurzreisen werden unternommen. Viele Chorsänger sind schon lange dabei und konnten schon Jubiläen feiern.

Kommen Sie einfach zu einer unserer Proben. Sie sind herzlich willkommen. Die Proben finden freitags ab 19:30 Uhr im Convent oder in der Gaststätte „Zur Mühle“ statt.

Sie wollen erst einmal hören?

Gern! Wann der Chor singt, entnehmen Sie bitte dem Pfarrbrief und dem Clemens-Boten.

Weitere Informationen bekommen Sie auf der Internetseite der Pfarre www.stclemens-kaldekirchen.de/Kirchenchor.

Sie haben Fragen?

Die Vorsitzende Christa Schattner, Tel. 1832, sowie der Chorleiter Achim Bruns, Tel. 02153 739334, stehen Ihnen gern zur Verfügung.

Almut Kerdels



TAUFEN, TRAUUNGEN, BEERDIGUNGEN

Das Sakrament der Taufe empfangen:

März 2014

Enna Feldberg

Gerberstraße 8b

April 2014

Kai Völker

Am Frankenkamp 5

Levin Fritz

Breslauer Straße 62

Marina Litau

Am Königsbach 26

Nikolaos Koletsas

Christian-Rötzel-Allee 16

Anastasia Koletsas

Vennstraße 35a

Mai 2014

Ben Ziehmman

Onnert 13

Ben Klinkertz

Hülst 3c

Rahel Magdalena Heymann

Arnold-Janssen-Straße 13

Juni 2014

Matthias Mielewczyk

Köln

Julian Thomas Leven

Sandfeldstraße 32

Einander das Ja-Wort gaben:

April 2014

Sebastian Walisko und Monika Gubala

Markus de Waal und Daniela Lampl

Mai 2014

Sebastian Nootz und Petra Geerlings

Sven Freis und Annika de Waal



Juni 2014

Stephan Leven und Simone Schulz

Martin Leyk und Anna Jedruszak

Hendrik Schönkes und Linda Janßen

Es gibt kaum ein beglückenderes Gefühl,
als zu spüren, dass man für andere Menschen etwas sein kann.
Dabei kommt es gar nicht auf die Zahl,
sondern auf die Intensität an.

Schließlich sind eben die menschlichen Beziehungen
doch einfach das Wichtigste im Leben.

Dietrich Bonhoeffer

TAUFEN, TRAUUNGEN, BEERDIGUNGEN



In die Ewigkeit wurden gerufen:

März 2014

Dietmar Kunz	Am Stiegertor 2a	70 Jahre
Käthe Halberkamp	Buschstraße 43a	83 Jahre
Dorothea Schiffer	früher Buschstraße	84 Jahre
Henning Lappen	früher Herrenpfad 14	36 Jahre
Gertrud Verkoyen	früher Dahlienweg 3	79 Jahre
Änne Teschner	Venloer Straße 36	83 Jahre

April 2014

Käthe Reinardy	An der Stadtmauer 8	98 Jahre
Annemarie Ceresa	Ginsterheide 26	78 Jahre
Elly Bindig	Frankstraße 3b	94 Jahre
Walter Büschkes	Gerberstraße 18	70 Jahre
Huynh Ho	Bischof-Peters-Straße 52	43 Jahre
Thomas Leven	Friedrichstraße 18	62 Jahre

Mai 2014

Adele Hanhsen	Jahnstraße 24	88 Jahre
Brigitte Götten	Mönchengladbach	59 Jahre
Peter Ewert	Buschstraße 56	73 Jahre

Juni 2014

Willy Moll	Frankstraße 2	71 Jahre
Herrmann-Josef Antwerpen	Dahlienweg 9	75 Jahre
Maria Stiels	Erikaplatz 11	86 Jahre
Renate Giersdorf	Kölner Straße 63	64 Jahre

Statistik

Bleib bei uns, Herr, die Sonne gehet nieder,
in dieser Nacht sei du uns Trost und Licht.
Bleib bei uns, Herr, du Hoffnung, Weg und Leben.
Lass du uns nicht allein, Herr Jesu Christ.

Bleib bei uns, Herr, im Dunkel unserer Sorgen.
Du bist das Licht, das niemals mehr erlischt.
Bleib bei uns, Herr, bei dir sind wir geborgen.
Führ uns durchs Dunkel, bis der Tag anbricht.
(neues GL Nr. 94)



In unserer Serie "Wer war . . .?" lernt ihr jeweils eine(n) Heilige(n) oder eine andere interessante Persönlichkeit kennen.

Kinder gehen in den Kindergarten, danach in die Grundschule, später dann in eine weiterführende Schule. Viele dieser Kindergärten und Schulen, auch in unserer Gegend, tragen den Namen einer Frau, der die Kinder besonders wichtig waren und deren Ideen jeder von euch in **seinem** Kindergarten und **seiner** Schule erlebt hat, vielleicht ohne ihren Namen gehört zu haben. Von dieser Frau wollen wir euch heute erzählen.

Maria Montessori

Maria Montessori wird am 31. August 1870 in Chiaravalle in Norditalien geboren. Sie ist Einzelkind und verlebt eine behütete Kindheit. Sie wird von der Mutter schon als kleines Mädchen angeleitet, sich um andere Menschen zu kümmern. Die Mutter bringt ihr bei, für arme Menschen zu nähen und zu stricken. Mit einem gehbehinderten Mädchen aus der Nachbarschaft muss Maria jeden Tag einen Spaziergang machen.

Als sie 5 Jahre ist, zieht die Familie nach Rom. Maria besucht dort die Volksschule (= Grundschule). Ihr Lieblingsfach ist Mathematik. Die Eltern gehen oft mit Maria ins Theater. Sie nimmt dann heimlich ihr Mathematikbuch mit, und wenn es ihr langweilig wird, löst sie Aufgaben aus dem Buch.

Maria ist ein Mädchen, das genau weiß, was es will. Maria will Ingenieurin werden. Das ist für ein Mädchen in der damaligen Zeit ein ungewöhnlicher Berufswunsch.



Marias Vater ist nicht damit einverstanden, dass sie nach der Volksschule, sie ist inzwischen 12 Jahre alt, an ein technisches Gymnasium wechselt. Er, ein hoher Beamter im Finanzministerium, will, dass seine Tochter in einer Bildungsanstalt für höhere Töchter auf ein Leben als Frau in der Gesellschaft vorbereitet wird. Aber

Maria, unterstützt von ihrer Mutter, setzt ihren Willen durch und beendet die Schule mit einem guten Abitur. Maria will nun Ärztin werden, aber in Italien ist es einer Frau nicht erlaubt, Medizin zu studieren. Maria dringt bis zum Kultusminister vor, ohne Erfolg. Maria aber sagt zu ihm: „Ich **weiß**, dass ich Ärztin werde!“

Ab 1890 studiert Maria Montessori Physik und Mathematik. Sie weiß, dass man ihr danach den Zugang zum Medizinstudium nicht verweigern kann. Nach 2 Jahren beendet sie dieses Studium erfolgreich. Als erste Frau in Italien beginnt sie ein Medizinstudium. Doch, es ist damals



WER WAR . . .



geradezu unvorstellbar, dass eine Frau sich unter den Medizinern behaupten kann. Es sind nur männliche Studenten in den Vorlesungen und die sind nicht gerade freundlich zu der einzigen weiblichen Studentin. Heute würde man sagen: Maria wird von ihnen „gemobbt“. Viele Professoren übersehen Maria einfach. Zum Glück aber gibt es einen Professor, der erkennt, dass sie Ärztin werden will, weil ihr die Menschen wichtig sind, und dass sie eine gute Ärztin werden kann. Er unterrichtet Maria heimlich, wenn die männlichen Studenten den Hörsaal verlassen haben.

Das Studium fällt Maria nicht leicht, vor allem, wenn sie Leichen aufschneiden muss, um die inneren Organe eines Menschen kennenzulernen (Übrigens müssen das Medizinstudenten heute auch!). Aber Maria hält durch. Mit 26 Jahren wird sie die erste Ärztin (**Dottoressa**) in der Geschichte Italiens.

Maria Montessori arbeitet nach ihrem Examen 2 Jahre als Ärztin in einer psychiatrischen Kinderklinik. Die Kinder sind geistig behindert, viele von ihnen haben schon seit ihrer Geburt einen Gehirnschaden. Diesen kann man helfen, aber man kann sie nicht heilen. Aber es gibt viele Kinder, die nur deshalb in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind, weil sie in ihren ersten Lebensjahren vernachlässigt wurden und deshalb nicht zu „normalen Menschen“ heranwachsen konnten. Maria Montessori ist überzeugt, dass man nicht medizinisch, sondern pädagogisch vorgehen muss, dass also die Erziehung von besonderer Bedeutung ist. Sie studiert deshalb

Pädagogik (Wissenschaft von der Erziehung). Sie fragt sich, was Kinder brauchen, um glücklich zu sein und sich gut zu entwickeln. Und sie erkennt, dass die Kinder eine Welt brauchen, in der sie sich angenommen fühlen, in der sie eigene Ideen und das Gefühl entwickeln, dass sie etwas können und dass man ihnen etwas zutraut. Damit widerspricht sie der damaligen Auffassung, dass Kinder eigentlich noch *keine richtigen Menschen sind*, eines Tages aber *richtige Menschen werden* sollen. Immer hören Kinder: „Lass das! Das kannst du doch nicht! Dazu bist du noch viel zu klein!“ Wenn die Kinder etwas vorschlagen, lacht man sie aus und urteilt: „Kinder sind dumm!“. Ständig erfahren Kinder, dass sie nichts können und nichts oder nur wenig wert sind.

Maria Montessori wird Dozentin in einem Institut, in dem Lehrer für behinderte Kinder ausgebildet werden. Sie ermuntert die jungen Lehrer, anders mit behinderten Kindern umzugehen, als dies damals normal ist: Sie sollen sich den Kindern liebvoll zuwenden, auf ihre Bedürfnisse eingehen und sie in ihrer Entwicklung unterstützen. Kinder sollen nicht gegängelt, sondern dabei unterstützt werden, ihre Fähigkeiten selbst zu entdecken und zu entwickeln. Sie hat für dieses Vorgehen den Leitsatz entwickelt: **„Hilf mir, es selbst zu tun“**, der ihrer Meinung nach für die Erziehung **aller Kinder** gilt, sowohl in den Familien, als auch im Kindergarten und in der Schule.

Mitten in diese Überlegungen platzt ein Zufallsangebot: 1907 werden in San Lorenzo, einem Arbeiterviertel in





Rom, große Wohnblocks gebaut. Die Mieter sind Ehepaare, die beide tagsüber arbeiten. Die mehr als 50 Kinder stellen ein großes Problem dar. Sie bleiben sich tagsüber selbst überlassen, streunen herum und richten Zerstörungen an. Zur Lösung des Problems sollen die Kinder an **einem** Ort versammelt und den ganzen Tag beschäftigt werden. Man bietet Frau Dr. Montessori einen Raum im Erdgeschoss eines Wohnblocks an, wenn es ihr gelänge, diese Horde verwilderter Kinder zu bändigen, denn man hat von ihrer Liebe zu Kindern und ihren Erfolgen mit den neuen Erziehungsmethoden gehört. Maria Montessori sieht eine Gelegenheit, ihre neue Methode praktisch umzusetzen. Sie nimmt das Angebot an. Mit Hilfe von Spenden richtet sie den Raum so ein, dass Kinder sich darin wohlfühlen: kleine, leichte Tische und Stühle, die die Kinder selbst dahin tragen können, wo sie sie brauchen, eine Garderobe mit Haken, die die Kinder selbst erreichen können, Bilder an den Wänden, Vorhänge an den Fenstern. Maria Montessori will damit erreichen, dass die Kinder das Gefühl haben: „Das ist unser Haus.“ Schnell ist ein Name gefunden: **Casa di bambini** - Kinderhaus. Bis heute heißt eine Kindertagesstätte, in denen mit der Montessori-Methode gearbeitet wird, überall in der Welt **Kinderhaus**. In ihrem Buch „Die Entdeckung des Kindes“ beschreibt sie ihre Erfahrungen im ersten Kinderhaus. Sie schreibt, dass jedes Kind einen „inneren Bauplan“ hat und dass der Erzieher dem Kind ohne Zwang dabei helfen soll, diesen Bauplan zu entwickeln. Dazu entwickelt Maria



Montessori Lernmaterial, das ihr vielleicht aus Kindergarten und Schule kennt, z.B. geometrische Körper, Farbtäfelchen, Geräuschkästchen, Sandpapierzahlen und -buchstaben oder die Hundertertafel. Sie entwickelt auch Lernmaterial, mit dem die Kinder alltägliche Fähigkeiten üben können, z.B. Knöpfe zumachen und Schleife binden. Sie lernen auch spülen, putzen, den Tisch decken, andere bei Tisch bedienen, sie lernen Tischmanieren und vieles mehr. Sie sagt in einem Vortrag: „Eigentlich können Kinder alles, man muss ihnen nur zur rechten Zeit mit dem passenden Material behutsam helfen, ihren inneren Bauplan zu entwickeln.“

Dass die Kinder sich im ersten Kinderhaus wohlfühlen, erkennt Maria Montessori daran, dass sie sehr behutsam mit „ihrem Haus“ umgehen: Sie zerkratzen keine Tische, schlagen keine Türen zu, schieben Möbel nicht mit Gepolter hin und her. Vor dem Heimgehen fegen die Kinder den Raum aus, stellen Stühle an Ort und Stelle, wischen die Tische ab und räumen die Sachen, mit denen sie gespielt oder gearbeitet haben, ordentlich in die vorge-



WER WAR . . .



sehenen Fächer. Sie lernen damit Verantwortung zu übernehmen.

Sehr schnell spricht sich herum, dass die Kinder im Kinderhaus von San Lorenzo Fortschritte machen, die man ihnen als Kinder aus dem Armenviertel nicht zugetraut hat. Weitere Kinderhäuser werden in Rom gegründet. Berichte in Zeitungen machen die Kinderhäuser mit den neuen Erziehungsideen immer bekannter, auch im Ausland. Die Montessori-Methode tritt ihren Siegeszug um die Welt an.

Maria Montessori ist mittlerweile 40 Jahre alt. Sie gibt ihre Dozentenstelle auf und reist zu Vorträgen in viele Länder in Europa, Amerika und Asien. Überall entstehen Montessori-Kindergärten und -Schulen, auch in Deutschland. Sie schreibt Bücher, die in viele Sprachen übersetzt werden. Maria Montessori lebt teilweise in Spanien, England, Holland und Indien. Auf ihren Vortragsreisen wird sie von ihrem Sohn Mario begleitet. Mario wird 1898 geboren. Der Vater, ein angesehener Arzt, heiratet Maria nicht. Da ein uneheliches Kind in der damaligen Zeit für Maria das Ende ihrer Karriere als Ärztin bedeutet hätte, gibt sie ihren Sohn in eine Pflegefamilie. Sie kümmert sich aber sehr um ihr Kind und nimmt es nach ein paar Jahren zu sich, nachdem sich ihre Lebensverhältnisse stabilisiert haben und sie finanziell abgesichert ist. Mario bleibt bis Marias Tod an der Seite seiner Mutter, begleitet sie bei allen Reisen und unterstützt sie in ihrer Arbeit.

1939 bricht der zweite Weltkrieg aus. In Deutschland werden die Montessori-Schulen und Kinderhäuser von den Nationalsozialisten

geschlossen, weil die Machthaber eine Erziehung ohne Zwang nicht haben wollen, stattdessen sollen die Kinder sich ausschließlich im Sinne der Machthaber zu gehorsamen Menschen entwickeln ohne eigene Gedanken, Wünsche und Ideen. Maria Montessori lebt in diesen Jahren überwiegend in Indien.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges kehrt Maria Montessori nach Europa zurück, wohnt in Noordwijk aan Zee in Holland. Sie ist weiter bemüht, ihre Erziehungsmethode zu verbreiten. Es geht ihr vor allem darum, für Kinder eine Welt zu schaffen, in der sie sich zu selbständigen und sozialen Menschen entwickeln können, die sich für den Frieden einsetzen, denn nur mit Kindern erreicht man Frieden in der Welt.



Maria Montessori stirbt im Alter von 81 Jahren. Sie wird auf dem Friedhof von Noordwijk an Zee beigesetzt. Auf dem Grabstein steht in Italienisch ein Zitat von Maria Montessori. Übersetzt lautet der Spruch: **„Ich bitte die lieben Kinder, die alles können, mit mir zusammen für den Aufbau des Friedens unter den Menschen und in der Welt zu arbeiten.“** Damit gibt sie ihren Herzenswunsch allen Kindern mit auf den Lebensweg.





Änderung im Redaktionsteam

Wir verabschieden aus unserer Redaktion unsere Mitarbeiterin **Almut Kerdels**, die mehr als acht Jahre für Satz und Layout des C&C-Magazins verantwortlich zeichnete.

Sie hat diese zeitraubende, knifflige Aufgabe stets eifrig und zuverlässig gestaltet. Uns werden ihre wertvollen Ratschläge und ihre Kreativität fehlen.

Berichte aus dem Kirchenchor sowie der Frauengemeinschaft hat sie uns weiterhin versprochen. Darüber freuen wir uns sehr, da Sie uns so dann doch noch ein wenig erhalten bleibt.

Als Nachfolgerin für die Gestaltung des C&C-Magazins konnten wir **Lintrut Peters** gewinnen. Wir begrüßen sie im Team und freuen uns auf eine gute und kreative Zusammenarbeit. WP



Liebe Almut!

Deinen Entschluss müssen wir respektieren. Wir wünschen Dir viel Freude und Erfüllung an den verbleibenden Aufgaben, bleib fit und gesund!

Für Dein ehrenamtliches Engagement zum Wohle und zur Freude aller Clemens-Boten-Leser danken wir Dir von Herzen.

Das Clemens-Boten-Team

Kolpinggruppe fit mit 60

Am 28. Mai besuchte unsere Gruppe "fit mit 60" mit 20 Personen die Benediktinerinnenabtei Mariendonk in Grefrath.

Nach der Begrüßung durch Schwester Rebekka wurden wir zuerst zur Kaffeetafel geladen. Der von den Schwestern gebackene Kuchen hat uns allen gut geschmeckt.

Anschließend vermittelte uns Schwester Benedikta mit einem Diavortrag Einblicke in die Arbeit und das

Klosterleben der Benediktinerinnen. Danach besuchten wir den Ausstellungsraum mit den von den Schwestern hergestellten Paramenten, Kerzen u.a. Gegenständen.

Nach einer kurzen Kirchenführung nahmen wir an der Vesper teil, in der eine Schwester noch Trompete spielte.

An Leib und Seele gestärkt, machten wir uns auf den Heimweg.

Ursula Berten



Was geht uns das an ??

Die Welt können wir nicht retten, das stimmt. Rund um die Uhr berichten die Medien in Bild und Ton von Kriegen und kriegerischen Auseinandersetzungen überall. Wir finden das ganz schlimm, aber setzen dennoch unser Abendessen fort, weil wir hier das ja nicht ändern können. Auch das stimmt.

Aber gelegentlich kommen diese Kriege und kriegerischen Auseinandersetzungen zu uns herüber - in der Gestalt von Menschen, von Flüchtlingen. Eben von Menschen, die zum Beispiel in Syrien lebten. Da, wo der Krieg tobt, den wir durch den Fernseher „erleben“.

Hilfe im Kleinen können wir geben

Die Bilder von den riesigen Zeltlagern anzusehen, in denen die Flüchtlinge leben müssen, das ist nur etwas für Hartgesottene.

Aber wir müssen die Bilder nur *ansehen!*

Unsere Nasen müssen nicht die hygienischen Missstände riechen und wir müssen nicht schmutziges Wasser trinken.

Hier in Nettetal leben seit Jahren Menschen aus Syrien, die ihre Eltern, verheiratete Kinder und Enkelkinder, ihre Verwandten dort wissen. Für sie sind die Berichte fast unerträglich, und sie möchten helfen.

Aber ... sie können sich Hilfe nicht LEISTEN!

Denn die Hilfe sieht gesetzlich verordnet so aus, dass der hier lebende

Mensch sich schriftlich verpflichten muss, für den Lebensunterhalt der Flüchtlinge in Gänze aufzukommen. Die öffentliche Hand zahlt lediglich Krankenhilfe.

Eine syrische Frau, die lange schon in Nettetal lebt, hat ihren Sohn und ihre Schwiegertochter mit zwei Kindern sowie ihren Bruder mit Frau und zwei Kindern hierhin geholt, weil sie die Bilder nicht mehr ausgehalten hat.

Die finanziellen Konsequenzen sind allerdings erdrückend.

Sie muss Mieten bezahlen, Sprachkurse in Viersen plus Fahrgeld, Mittagessen plus Betreuung in der Grundschule (damit die Kinder Deutsch lernen und Anschluss finden können), Essen, Kleidung und die gesamten alltäglichen Dinge, angefangen bei der Beschaffung von Schulranzen, Möbeln usw. - es endet nirgendwo.

Wie soll die Frau gemeinsam mit „ihren“ Flüchtlingen das schultern?

Ich glaube, dass die meisten Menschen hier in unserer Stadt von solchen Schicksalen gar nichts wissen und sich auch nicht vorstellen können, dass es solche gesetzlichen Härten gibt.

Nochmal: die Welt können wir nicht retten und auch nicht verhindern, dass das christliche Abendland sich abschottet!

Aber „Hilfe im Kleinen“ können wir geben und ich bin ganz sicher, dass die Hilfe gern und spontan erfolgt, wenn die Leute um diese Dinge wissen.

Leser, die sich beteiligen möchten, können mich gern anrufen: 02157 6119.

Elvire Kückemanns

In Kooperation mit dem Familienzentrum Brigittenheim werden im 2.Halbjahr folgende Kurse angeboten:

Grenzen setzen in der Erziehung

Leitung: Joachim Steinberg, Elternbegleiter
Termin: Mittwoch, 17.09.2014 19:30-21:45 Uhr

Seminar für Babysitter

Leitung: Annette Staff, Sozialpädagogin
Termine: 24. und 25.10.2014
16 - 19 Uhr und 9:30-16:30 Uhr



Katholisches Forum für
Erwachsenen- und Familienbildung
Krefeld und Viersen

Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung

Leitung: Pia Kohnen-Pauw, Rechtsanwältin
Termin: Donnerstag, 20.11.2014 19 - 21:15 Uhr

Gemeinsam kochen macht Spaß!

(Weihnachts-Menue)

Leitung: Silke Neitmann, Dipl. Oecotrophologin
Termine: Dienstag, 2.12.2014 9 - 11:15 Uhr
Mittwoch, 3.12.2014 9 - 11:15 Uhr
Donnerstag, 4.12.2014 9 - 11:15 Uhr

Veranstaltungsort für diese Kurse ist das Familienzentrum Brigittenheim, Kirchplatz 7, 41334 Nettetal. Anmeldungen nimmt das Familienzentrum unter der Telefonnummer 02157 5934 entgegen.

Familienfotos 2014

Am 22. November ab 10 Uhr im Kath. Familienzentrum Brigittenheim. Alle Familien, Oma, Opa, Tante und Onkel, Hund und Katze sind herzlich willkommen.

Aktionen des Orgelbauvereins

Unter dem Motto „Wir sammeln weiter für die Wartung und Pflege unserer Orgel in St. Clemens“ hat der Orgelbauverein auch in diesem Jahr zum Frühlingfest bei dem Modehaus Ilona Schmitz eine Cafeteria organisiert. Dank der Hilfs- und Spendenbereitschaft vieler hat die Aktion einen Gewinn in Höhe von **1.371,30 Euro** erbracht. Wir bedanken uns bei allen, die dazu beigetragen haben, dass wir

ein so schönes Ergebnis erzielt haben. Es sei noch erwähnt, dass der Orgelbauverein gerne Spenden entgegen nimmt. Auf Wunsch werden Spendenbescheinigungen von unserem Kassierer Willi Tempels, Sandfeldstr. 26 in 41334 Nettetal, ausgestellt. Der Orgelbauverein hat die Kto.-Nr. 367 114 06 bei der Sparkasse Krefeld BLZ 320 500 00.

Winfried Schütt

„KRASS!“ - Neue Perspektiven kirchlicher Jugendarbeit in St. Clemens

Am Palmsonntag diesen Jahres fand in unserer Pfarrkirche St. Clemens der erste Jugendgottesdienst des Projekts **Junge Kirche St. Clemens Kaldenkirchen** statt.

Das Thema knüpfte an das bevorstehende Osterfest an: „KRASS! Jedes Ende ist auch immer wieder ein Anfang.“

Die rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Jugendliche und jung gebliebene Erwachsene, nahmen aktiv am Gottesdienst teil. Sie gingen auf Tuchfühlung mit dem Innersten des christlichen Glaubens, dem Gedanken des Neubeginns und des Wandels (der Auferstehung) und nutzten eigene Erfahrungen, um mit sich selbst und Gott ins Gespräch zu kommen.

Thematisch sollte der Gottesdienst

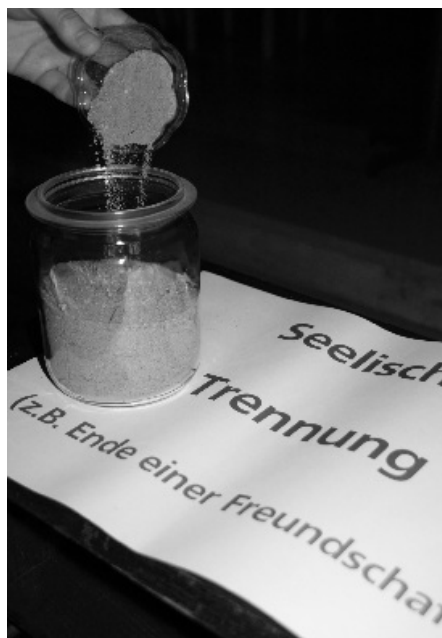
zeigen: Trennungen und Endsituationen gehören zu unserem Leben dazu, bieten aber auch die Chance neu anzufangen. Außerdem glauben wir, dass die Menschen nach dem Tod weiterleben.

Die Gruppe saß im Chorraum um den Altar, dies bot eine enge und gemeinschaftliche Atmosphäre. Verschiedene Songs, wie „Someone like you“ von Adele, untermalten den Gottesdienst mit ganz besonderem Klang und unterstrichen die Thematik.

Danke, das war ein besonderer Abend

Neben der Musik und den vielen Teelichtern wurden außerdem verschiedene Filmclips gezeigt. Einer davon war ein Ausschnitt aus dem Film „Schlussmacher“ von und mit Matthias Schweighöfer. Des weiteren boten verschiedene Aktionen während des Gottesdienstes den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine aktive Teilhabe. Außerdem sollten diese helfen, sich individuell noch einmal mit dem Thema auseinanderzusetzen und zum Denken anregen.

Eine dieser Aktionen war die Fürbittaktion. Anstatt, wie gewöhnlich, pauschale Fürbitten zu formulieren, hatte jeder und jede die Chance, den Namen und die Bitte (für eine ganz besondere Person) in ein leeres Buch zu schreiben und diese Bitte in der symbolischen Gestalt eines Teelichts auf den Altar zu stellen und so Gott näher zu bringen. Der Gottesdienst endete mit dem Song „Hinterm Horizont“ von Udo Lindenberg.



Ein Wort, das wir an diesem Abend oft gehört haben, war „Danke“.

Viele Menschen waren sehr dankbar, für ein solches Angebot, welches sich über die konventionelle Liturgie hinwegsetzt und neue Wege aufzeigt. Sie waren dankbar, dass ihnen die Möglichkeit gegeben wurde, sich wirklich auf ihren Glauben einzulassen und auch mit diesem auseinanderzusetzen, individuell, aber eben auch in Gemeinschaft.

Sie waren dankbar dafür, einen Gottesdienst nicht nur besucht, sondern auch gespürt zu haben und viele Menschen wünschten sich einen nächsten Gottesdienst und hatten bereits

nach Terminen gefragt. Damit ist unser Ziel, jungen Menschen den Glauben näher zu bringen und diese zu begeistern, gelungen.

Der **nächste Gottesdienst** wird am **21. September** in St. Clemens stattfinden (ab 19:30 Uhr) und thematisch an Erntedank anknüpfen.

Infos unter:

www.facebook.com/die.junge.kirche
Fragen und Anregungen können auch gerne unter junge.kirche@gmx.de an uns gerichtet werden.

Stephan Orth

„Kirche braucht Zukunft!“

Anders als noch vor vierzig Jahren, entfernen sich Kirche und die Lebenswelt junger Menschen immer rasanter voneinander. Kirche ist für viele unattraktiv geworden. Viele Jugendliche haben das Gefühl, dass Kirche rückständig und altmodisch ist.

Dennoch ist die Jugend die Zukunft unserer Kirche und sollte auch in dieser einen Raum finden.

Diese immer größer werdende Schere zwischen Jugend und Kirche war uns Anlass, mehr Angebote für die Jugend vor Ort in St. Clemens zu schaffen. Wir wollen den Jugendlichen unserer Pfarre einen eigenen Raum in der Liturgie bieten.

Der erste Schritt war nach den Wahlen zum Pfarreirat im letzten Jahr die Erstellung eines umfassenden Grundlagenpapiers zur Förderung der Jugend in St. Clemens. Die wohl wichtigste Säule im Grundkonzept stellt die Jugendliturgie dar.

Der zweite Schritt war dann die Bildung des Jugendausschusses unserer Pfarre. Dieser Ausschuss übernahm die Ziele des Grundlagenpapiers und setzte den Fokus auf die Vorbereitung und Durchführung von Jugendgottesdiensten.

Das Projekt „Junge Kirche St. Clemens Kaldenkirchen“ war geboren.

Den Worten unseres Papstes Franziskus gemäß: „Ich werde weder italienisch noch spanisch reden, sondern von Herzen!“ möchten wir auch diese Sprache in unseren Jugendgottesdiensten sprechen. Also: spricht mit!



Stephan Orth



Turmgedanken zu Fronleichnam

Pilgern macht hungrig und durstig. Aber hallo! Nach dem Hochamt ein zünftiger Frühschoppen für jung und alt! Zu meinen Füßen wurde geschlemmt. Salate, Brötchen und über 400 Würstchen. Die Stimmung entwickelte sich feucht-fröhlich.

Die Schützen aus dem Dorf und die aus Leuth - durch eine Hecke schön von einander getrennt - hatten sich an den Biertischen niedergelassen. Eine gewisse Spannung war aber doch zu spüren.

Dann legten sie los. Eine versprengte Truppe des Pfarrorchesters spielte auf. Viele hundert Jahre waren kaum verklungen, schon trällerten die von der Gegenseite im Antwortgesang das schöne Lied vom Dorf am Niederrhein. Muss schon sagen. Herr Bruns

hätte sicherlich einiges aufzuarbeiten. War nicht unbedingt harmonisch, aber voller Inbrunst und laut!

Der Bus, der die Leuther ab Markt zurückfahren sollte, wurde fünfmal vorsätzlich verpasst. Abends wankten die Letzten friedlich ihrer Heimat entgegen - mit unserem Benedikt.

Der gute Hirte hat sie mit seinem Allwetterfiets bis nach "Kother" zurückgeleitet.

Bleibt gesund -
und bis zum nächsten Mal.

Euer TurmClemens
BK



Der Kirchenchor singt in den Messen:

24. August	09:30 Uhr	Pfarrfest Liedsätze
06. September	18:30 Uhr	Schützenfest Messe fis-moll <i>Charles-Marie Widor</i>
01. November	09:30 Uhr	Allerheiligen Messe Missa Brevis <i>M. Haydn</i>
23. November	09:30 Uhr	Patrozinium/Firmung Neue Geistliche Lieder

WER IST WER IN ST. CLEMENS ?



Personen und Vereine in St. Clemens

Pastor Benedikt Schnitzler	Tel.: 811796
Gemeindereferenten A. & B. Müller	Tel.: 811796
Pfarrbüro Frau Stroetges/Frau Berger	Tel.: 811796
Kirchenmusiker Achim Bruns	Tel.: 0163-4027976
Küster/Hausmeister Bernd Schiffer	Tel.: 130391
Convent	Tel.: 130203
Priesternotruf	Tel.: 02153-1250



Öffnungszeiten Pfarrbüro:

montags, dienstags, mittwochs und freitags von 10 bis 12 Uhr
donnerstags von 15 bis 17 Uhr

E-Mail Adresse: info@stclemens-kaldenkirchen.de

Homepage: www.stclemens-kaldenkirchen.de



	Kirchenvorstand stellvertr. Vorsitzender:	Frank Dors	Tel.: 812309
	Pfarrerrat: Vorsitzende:	Luzie Stapper	Tel.: 3568
	Kindergarten Brigittenheim Leiterin:	Petra Hauser	Tel.: 5934
	Kindergarten Regenbogenland Leiterin:	Andrea Langguth	Tel.: 5449
	Steyler Missionare, Kloster St. Vinzenz		Tel.: 12020
	Kirchbauförderverein der Pfarre St. Clemens e.V. Vorsitzender:	Manfred Schomm	Tel.: 132259
	Katholische Frauen Gemeinschaft Teamsprecherin: Theatergruppe: Kartenverkauf:	Rita Peters Karin Tack Leni Deckert	Tel.: 3324 Tel.: 4262 Tel.: 4163
	Kirchenchor Cäcilia und Kinderchor Vorsitzende: Chorleiter:	Christa Schattner Achim Bruns	Tel.: 1832 Tel.: 02153 739334
	Orgelbauverein Vorsitzender:	Heinz Lankes	Tel.: 5128
	Ökumenekreis Ansprechpartner:	Waltraud Prigge	Tel.: 4389
	Messdienergemeinschaft Ansprechpartner:	Julia Steger	Tel.: 811699



WER IST WER IN ST. CLEMENS ?



Kolpingsfamilie

Vorsitzender:	Hans-Bernd Peters	Tel.: 130356
Fit mit 60	Karl Peters	Tel.: 9425
SpG Kolping-Karneval:	Leo Peters	Tel.: 6520



Orts-Caritas

Ansprechpartner:	Anne Hartstock	Tel.: 811796
Kleiderkammer:	Elfriede Scholz	Tel.: 3828
	Brigitte Verkoyen	Tel.: 5255
	Thea Cleophas-Peeters	Tel.:0031 774754254

Begleitung und Besuchsdienst für Kranke



Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------

DPSG (Pfadfinder), Stamm St. Clemens Kaldenkirchen

Ansprechpartner:	André Blanken	Tel.: 132333
------------------	---------------	--------------



St. Lambertus- und Junggesellen-Bruderschaft Kaldenkirchen 1597/1791

Brudermeister:	Markus Thelen	Tel.: 812579
1. Schießmeister:	Uwe Krämer	Tel.: 132374



Aktion missio und Leprahilfe Schiefbahn e.V.

Ansprechpartner:	Gisela Biemans	Tel.: 5545
	Ursula Biedermann	Tel.: 1762



Kevelaer- Pilger

Ansprechpartner:	Roland Tohang	Tel.: 130222
------------------	---------------	--------------



Steyl- Pilger

Ansprechpartner:	Uschi Spitzkowsky	Tel.: 6325
------------------	-------------------	------------



Trier- Pilger

Ansprechpartner:	Peter Moors	Tel.: 6353
	Thorsten Rölleke	Tel.: 811899



Eine Welt-Kreis

Ansprechpartner:	Heiner Heidemeyer	Tel.: 899742
------------------	-------------------	--------------



Moldawien-Kreis

Ansprechpartner:	Hubert Nagelsdiek	Tel.: 120246
------------------	-------------------	--------------



Spiel- und Krabbelgruppen

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------



Asyl-Kreis Kaldenkirchen/Leuth

Ansprechpartner:	Elvire Kückemanns	Tel.: 6119
------------------	-------------------	------------

MARIA HIMMELFAHRT



Der nächste CLEMENS-BOTE (Nr. 50) erscheint zum 1. Advent am 30. November 2014.
Wir freuen uns über Beiträge aus der Gemeinde oder von Vereinen. Bitte melden Sie sich bei
einem Redaktionsmitglied oder unter clemensbote@stclemens-kaldenkirchen.de
Einsendungen können bis zum 20. Oktober 2014 berücksichtigt werden.